

# Zyklus: Vom Rad zum Hals

Mit diesem zwölften Beitrag schließt sich ein erster Zyklus von „wörterwurzeln“. Worin wurzelt es sprachlich, wenn Kinaesthetics mit dem Fachbegriff „Lernzyklus“ Lernen in Zusammenhang mit der Idee eines Zyklus bringt? Dieser Frage widmet sich Stefan Marty-Teuber zum Abschluss der Serie „wörterwurzeln“.

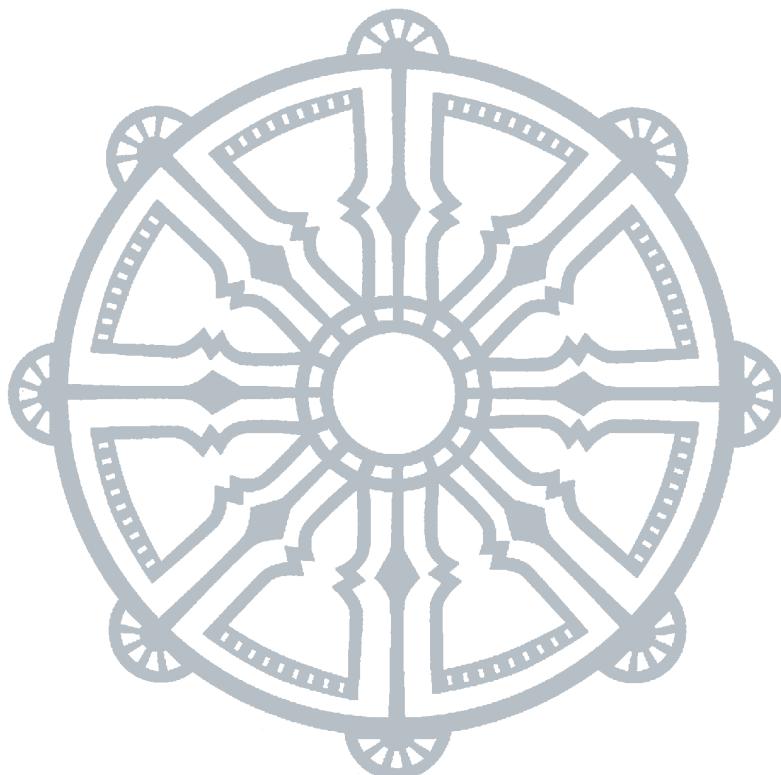
**Métro, boulot, dodo.** Mit diesem eher tristen Bonmot wird in Frankreich der Tageszyklus der städtischen ArbeiterIn beschrieben, auf gut Deutsch in etwa „U-Bahn, Job, Schläfchen“, wobei die lautliche Raffinesse des Originals natürlich verloren geht.

Überlegen Sie sich mal, wie Ihr Tagesablauf aussieht. Mit welchen wiederkehrenden Elementen dreht sich Ihr Rad des Alltags? Wie geht sein Ende in einen neuen Anfang über, wann ist das und warum eigentlich? Wie hängt es mit dem Tag-Nacht-Zyklus oder dem Zyklus der Jahreszeiten zusammen, die beide vom Rund der Sonne bestimmt werden? Wenn Sie sich hierzu ein paar Gedanken gemacht haben, sind Sie schon mitten im Thema.

**Aktuelles Fremdwort.** Zyklus ist als Fremdwort abgeleitet von griechisch *kýklos* „Kreis, Kreislauf, Rad, andere kreis- oder radförmige Gegenstände“. Es ist in vielen modernen Sprachen vor-

handen, meist zusammen mit anderen Mitgliedern der Wortfamilie. Es steckt nicht nur in Wörtern wie Enzyklopädie oder englisch *bicycle*, französisch *bicyclette* oder italienisch *bicicletta*, „Zweirad“, sondern auch in Begriffen, die in Zeiten der Sorge um Umwelt und Wirtschaft besonders aktuell sind, nämlich in antizyklisch, Recycling/Rezyklierung und Zyklon. Die Wortbildung von Zyklon entspricht übrigens einem gängigen Muster: Lateinisch *ávis* „Vogel“ wird als „großer, Riesen-Vogel“ in französisch zu *l'avion*, zum „Flugzeug“; ein Zyklon ist also ein „riesiger Kreis, Wirbel“. Und schließlich kennen die modernen Sprachen das Wort Zyklus in den Kykladen, einer kreisförmig angeordneten Inselgruppe Griechenlands, und vielleicht auch in den Kyklopen aus Homers „Odyssee“, den Riesen mit einem einzigen, kreisrunden Auge in der Stirn, deren Name seit der Antike als „Rundauge, rundäugig“ gedeutet wurde (zum zweiten Glied von Kyklop- vgl. Optik usw.).

**Verwendung.** Wenn ich einleitend von einem Zyklus von „wörterwurzeln“ oder einem Gedichtzyklus spreche, d. h. einer Reihe von Werken derselben Gattung, bin ich nach dem Duden bei der zweithäufigsten Verwendung des Wortes. Am häufigsten ist von einem Zyklus die Rede, wenn z. B. Frühling, Sommer, Herbst und Winter – unter dem Einfluss des Kreislaufs der Sonne – sich zu einem Kreis schließen. Hier geht es um kreisförmig in sich geschlossene Abfolgen zusammengehöriger Vorgänge, um Kreisläufe regelmäßig wiederkehrender Ereignisse. Genau in diesem Sinn, aber mit eingeengter Bedeutung, wird Zyklus am dritthäufigsten verwendet, nämlich zur Bezeichnung des Zyklus der Frau. Bezeichnenderweise geht das schon im Lateinischen existierende Wort *Menstruation* auf lateinisch *mén sis* „Monat“ zurück. Dieses schließt sich wie die deutschen Wörter Monat und Mond an griechisch *méne* „Mond“ an. Hier war somit der Zyklus dieses Himmelskörpers, der in seiner Form launisch (von lateinisch *lúna*) ist und einen ja auch lunatic machen kann, dank seiner sehr ähnlichen Dauer Anlass der Bezeichnung.





**Inanspruchnahme von Land.** Das griechische Wort *kýklos* selbst geht auf die indoeuropäische Wurzel \*kuel- „(sich) drehen“ zurück. Der erste Laut ist ein sogenannter Labiovelar, weswegen die anderen griechischen Geschwister auf den ersten Blick nicht nach Verwandten aussehen, so z. B. *pólos* „Drehpunkt, Achse“ (vgl. deutsch *Pol*, *polar*), *pélomai* „sich regen, sich bewegen, (Tiere) weiden“ und *télos* „Ziel, Ende, ursprünglich Wendepunkt bzw. Ziel einer Rennbahn“ (vgl. deutsch *teleologisch*). Bei Homer kann *kýklos* einen kreisrunden Platz, eine Ringmauer bezeichnen, und auch die lateinischen Sprösslinge der Wurzel verweisen auf die Tätigkeit der Inanspruchnahme von Boden – durch Kolonisten. Tatsächlich geht dieses Wort zusammen mit Kolonie oder Köln auf unsere Wurzel zurück, zuerst einmal auf lateinisch *colónia* „Ansiedlung, Kolonie“ zu *colónus* „Bauer, Siedler“. Diesen liegt das Verb *cólere* „bebauen, pflegen, verehren“ zugrunde, das sich formal mit dem griechischen *pélomai* deckt. Von *cólere* hinwiederum leiten sich Wörter wie Kult und (Agri-)Kultur ab.

**Magischer Kreis.** Wie andere alte Kulturen kannten die Römer ein religiöses Ritual bei Stadtgründungen. Es bestand darin, dass in einem feierlichen Umzug rund um das künftige Gebiet der Stadt mit einem Pflug eine Furche gezogen wurde. Der Zweck dieses magischen Kreises war, dass schlechte Einflüsse draußen blieben, im „Kreise der Lieben“ aber Schutz, Sicherheit und Wohlergehen garantiert war. Diese von seinem Bruder gezogene Linie soll übrigens Remus, der Zwillingsbruder von Romulus, bei der Stadtgründung von Rom übersprungen haben – ein absoluter Tabubruch – und deswegen von diesem erschlagen worden sein. Im römischen Ritual zeigten sich gleich zwei mögliche Ursprünge der Bedeutung unserer Wurzel: Land zu besiedeln und zu bebauen, bedeutete einerseits, die Erde mit einem Pflug o. ä. (im Kreis) umzudrehen, und es andererseits sozusagen einzukreisen, abzugrenzen, was zum Schutz von Mensch und Tier gute Gründe hatte.

**Rad.** *Kýklos* bezeichnete auch das Rad und mit dieser Bedeutung sind wir bei einem eminent wichtigen Schritt der Geschichte der Technik angelangt. Räder bzw. die damit verbundenen Wagen aller Art (was im Griechischen besonders der Plural *kýkloi*, -a heißen kann) brachten den antiken Kulturen enorme Vorteile bezüglich Transport, Mobilität oder auch Schlagkraft im Krieg.

Töpferscheiben, Wasser- und Mühlräder: Was auch immer die Idee des Rades umsetzte, erlaubte neue zivilisatorische Möglichkeiten. Selbstverständlich spiegelt sich all das auch in der antiken Mythologie. Es zeigt sich z. B. im altindischen Wort *chakrá-*, das *kýklos* sehr genau entspricht (der Wechsel von r und l ist regelkonform). Dieses Wort bezeichnet in der Erstbedeutung das Sonnenrad, das oft auch mit Nabe und Speichen dargestellt wird. Im Kampf gegen die Dämonen ist es die funksprühende, unfehlbare Waffe in Vishnus Hand, eines seiner ehrenden Beiwörter ist darum „Chakra-Träger“. Aufgrund des zunehmenden Interesses an Esoterik und fußend auf der altindischen Yogaliteratur, wo es „Energiezentrum“ heißt, hat dieses Wort einen ziemlichen Bekanntheitsgrad erreicht. Die Griechen sahen in der Sonne das Rad bzw. den Sonnenwagen, der von Helios gelenkt wird, und verbanden sie somit gleichermaßen mit der Idee des Rades. Kein Wunder also, dass unsere Wurzel in polnisch *kolaska* (vgl. deutsch *Kalesche*) „Räderfahrzeug“ und in englisch *wheel* „Rad“ steckt.

**Wiederkehr des Gleichen.** Im Zusammenhang mit der antiken Mythologie ist die Philosophie erwähnenswert. Heraklit (ca. 550 bis ca. 480 v. Chr.) – von ihm stammt der Ausspruch *pánta rheî* „Alles fließt“ – sah im Feuer das Urelement des Universums und ging davon aus, dass die Welt sich in Zyklen erneuert, deren Übergänge durch Weltenbrände gekennzeichnet sind. Später wurde diese Idee besonders in der Philosophenschule der Stoa während der ganzen Antike immer wieder diskutiert. Und als der Altphilologe und Philo-

>>

>>



#### Der Autor:

Stefan Marty-Teuber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der „European Kinaesthetics Association“ (EKA) und Kinaesthetics-Trainer.

soph Friedrich Nietzsche (1844–1900) entlang des Silvaplaner Sees spazieren ging und bei Surlej einen mächtigen, pyramidenartigen Felsen sah, soll wie durch eine Inspiration die Wiederkehr des ewig Gleichen sein Leitgedanke geworden sein. Auf astronomischem Gebiet entdeckte Hipparch (ca. 161 – 127 v. Chr.) ca. 128 v. Chr., dass der Frühlingspunkt zyklisch durch die Tierkreiszeichen wandert, bis wieder die ursprüngliche Konstellation erreicht wird, die Erdachse also sozusagen pendelt. Auch diese Idee ist heute immer noch präsent, z. B. bei denen, die sich gefragt haben, warum denn im Film und Musical „Hair“ ein Song „Aquarius“ heißt.

**Hals über Kopf.** Als letzte Sippe unserer Wurzel möchte ich die Gruppe um das Wort Hals erwähnen, das in allen germanischen Sprachen wie Schwedisch usw. existiert. Es entspricht lateinisch *cóllus/cóllum* „Hals“ und darum davon abgeleiteten Wörtern der romanischen Sprachen wie französisch *le cou*, italienisch *il collo* oder spanisch *el cuello* (vgl. auch deutsch *Kollier*). Beim Kopf, Brustkorb oder Becken wird der Körperteil nach seiner Form bezeichnet, beim Hals aber nach seiner Funktion: Der Hals ist der Dreher – oder besser „Kreisler“? – des Kopfes, und tatsächlich kann ich dank ihm meinen Kopf in ansehnlichem Umfang kreisen und sich drehen lassen. Den Kopf in einem vollständigen Kreis beidseits nach hinten zu drehen, schaffen aber nur z. B. die Eulen, und ihn jemandem sogar rundherum zu drehen, nur Clowns und Zauberer mit einem kleinen illusionistischen Trick. Letztere füh-

ren so circa in die zirkulären Gefilde des Zirkus, und den Zirkel dieser Wörter möchte ich lieber meiden, da sie inhaltlich unglaublich nahe an den Zyklus-Sprösslingen zirkulieren, aber nach den Regeln der indoeuropäischen Sprachwissenschaften nicht mit ihnen verwandt sind. Immerhin leitet sich der Clown vom bereits erwähnten lateinischen *colónus* „Bauer“ ab, weil seit der Antike in der Komödie u. Ä. die Figur des ungebildeten Bauerntölpels Anlass zu eher derben Scherzen und zur Belustigung gibt.

**Lernzyklus.** Offen bleibt die Frage, warum es sinnvoll ist, dass Lehrende das Lernen ihrer Lernenden zyklisch organisieren. Vor dem Hintergrund dieses Artikels scheint mir persönlich die Frage spannend, ob Lernen nicht ohnehin im Kleinen wie im Großen etwas Zyklisches ist, wie Gregory Bateson vielleicht sagen würde: aus Zyklen von Prozess und Form besteht. Oder genauer etwas Zirkuläres? Doch dieses Thema gehört, wie angedeutet, in einen nächsten Zyklus von „wörterwurzeln“. Schließlich habe ich vor, sie nach einer Pause wie Phönix aus der Asche in neuer Form wiederauferstehen zu lassen ...

Liebe LeserInn

Seit drei Jahren habe ich Beiträge zur Serie „wörterwurzeln“ verfasst. Inspiriert dazu wurde ich durch die Bücher meines geschätzten Kollegen Klaus Bartels, die ich Ihnen wärmstens empfehle, wenn Sie an der Herkunft und Geschichte von Wörtern interessiert sind. Für mich war die Serie eine Gelegenheit, als Alphilologe und Indogermanist dem Handwerk nachzugehen, für das ich mich begeistere, so z. B. einschlägige Wörterbücher zu durchforsten. Im Wesentlichen nahm ich meistens zuerst das ebenso empfehlenswerte Herkunftswörterbuch von Duden (Bd. 7) zur Hand. Dann sicherte ich die Ergebnisse mittels den drei Standardwerken der lateinischen und griechischen Etymologie ab (oder eben nicht) und legte mir daraus eine „wörterwurzel“ zurecht. Es freut mich sehr, dass mich bisweilen LeserInnen der „lebensqualität“ auf meine Beiträge angesprochen haben. Vielleicht ist es mir gelungen, etwas von der Faszination der Sprachwissenschaften durchschimmern zu lassen – auch wenn vieles „nice to know“ ist und Ihnen z. B. die vorliegende „wörterwurzel“ nicht viel bei einem Radwechsel hilft, obwohl Räder eine Rolle spielen. Jetzt aber scheint mir eine Pause angebracht. Gegebenenfalls möchte ich die Serie in einer interaktiveren Form wieder aufnehmen, so dass Sie als LeserIn Wörter, für deren Etymologie Sie sich interessieren, vorschlagen könnten. Aber das steht noch in den Sternen, und da will ich es vorerst auch lassen.

Stefan Marty-Teuber

